Preisträger Saša Stanišić liest vor begeistertem Publikum

Ein genialer Erzähler, bei dem der Funke zum Publikum mühelos übersprang



Moderator Hauke Hückstadt führte durch das Programm und fand sogleich einen guten Draht zur Unterhaltung mit dem Schriftsteller Saša Stanišić

Erster Mai 1994, die Familie des 16-jährigen Saša Stanišić hat sich auf dem Emmertsgrund einigermaßen eingelebt. Zur Feier des Tages will der Vater an der Grillhütte ein Lamm am Spieß braten, so wie vier Jahre zuvor im alten Jugoslawien, als sich die Familie - mittendrin die Großmutter mit ihren vier Söhnen - ein letztes Mal auf einer Waldlichtung traf, um den wichtigsten Feiertag in einem sozialistischen Land zu feiern.

Allein von der Erinnerung wird ihm übel. Damals hatte ihn der Vater aufgefordert, das Fett des Tieres mit einem Stück Brot abzuwischen. Der Bissen war ihm buchstäblich im Hals steckengeblieben. Da flüchtete er doch lieber zum Treffpunkt der Jugendlichen im Stadtteil an der Aral-Tankstelle. Sein Freund Marek - Markenzeichen: sein zu einem kastellartigen Viereck hochgegeltes Haar - spielte auf dem Bürgersteig Gameboy. Der teilte seine Abneigung gegen gegrilltes Lamm nicht und kam gerne mit zur Grillhütte, wo ihn Saša mit seiner Familie bekannt machte. Trotz der Sprachprobleme verstand sich Marek bestens mit Vater, Großvater und der ganzen Familie und tupfte auch gerne mit dem Brot das Fett vom Fleisch, und nochmal und nochmal.

Kindheitserinnerungen

Dies war eine der typischen Episoden, die Saša Stanišić aus seinem Buch "Herkunft" auf Einladung des Kulturforums Südliche Bergstraße in der Mensa des Ottheinrich-Gymnasiums las.

Er hatte dafür 2019 in Frankfurt den Deutschen Buchpreis verliehen bekommen.

Der Autor schildert in lockerer Folge Erinnerungen aus seiner Kindheit in Bosnien und seiner Jugend in Deutschland. Die einen lassen ihn wehmütig zurückblicken, die anderen beschreiben den mühsamen Weg zu einem Bürger seiner neuen Heimat. Schwer ist das Ankommen in Deutschland - aus einer archaischen Gesellschaft in eine moderne Industrienation. Bis die Familie Fuß gefasst hat, muss sie ganz von unten anfangen. Doch Saša öffnet sich für das Unbekannte und findet schließlich neue Freunde.

Heimat verlassen

Saša Stanišić wurde 1978 im bosnischen Višegrad an der Grenze zu Serbien geboren. Während des Bosnienkrieges wurden von der serbischen Armee in einer "ethnischen Säuberungsaktion" mehr als 3.000 Zivilisten getötet. Da seine Mutter Muslimin war, verließ die Familie 1992 das Land, obwohl Religion in der Familie nie eine Rolle gespielt hatte. Der Vater, ein bosnischer Serbe, blieb vorerst zurück. Saša kam mit seiner Mutter, den Großeltern und Geschwistern zunächst nach Wiesloch-Walldorf und fand in einem Haus am Bahnhof eine erste Unterkunft. Sie hatten ein Zimmer für sechs Personen in einem Haus voller fremder Menschen. An diese Zeit erinnert er sich nicht gerne, wie der Autor freimütig gestand, und wollte deshalb am nächsten Tag den Ort besuchen, aber allein und ohne Begleitung.

Ankunft in einem fremden Land

Auch auf dem Emmertsgrund, wo die Familie bereits nach einem Vierteljahr eine dauerhafte Bleibe bekam, war es anfangs nicht einfach. "Herkunft" erzählt sehr eindrücklich, was es bedeutet, in einem fremden Land anzukommen, Demütigungen zu erleiden und Schamgefühle zu überwinden. Der Junge kämpfte sich durch, mit Wissbegierde und Fleiß, aber auch, indem er dramatischen Situationen immer noch etwas Komisches, Absurdes und Menschliches abgewinnen konnte. Wie er heute freimütig bekennt, hätte er es aber ohne die Menschen, die ihn immer wieder unterstützten, wohl kaum zum angesehenen Bürger dieses Landes mit perfekten Sprachkenntnissen und zum weltweit erfolgreichen Schriftsteller geschafft. Dazu gehörte sein Deutschlehrer an der Internationen Gesamtschule Heidelberg, der ihn zum Schreiben ermunterte, dann der Sachbearbeiter in der Heidelberger Ausländerbehörde, der seine Aufenthaltsgenehmigung ausstellte, und schließlich das bunte Völkergemisch aus Jugendlichen, die sich regelmäßig an der Aral-Tankstelle trafen und neue Strategien zur Lebensbewältigung entwarfen. Inzwischen hat der Autor die deutsche Staatsangehörigkeit und lebt mit seiner Familie in Hamburg.

Bravouröser Erzähler

Der Schriftsteller ist auch ein großer Erzähler. Das zeigte sich gleich zu Anfang seines Vortrages, als der Funke zum Publikum mühelos übersprang. Selbstbewusst mischte er seine Geschichten mit Kommentaren und spontanen Gedanken, ließ die Besucher an seinen Emotionen teilhaben, was ihn ungeheuer sympathisch machte. Dies galt auch für den Moderator Hauke Hückstadt, der im Dialog mit dem Schriftsteller durch das Programm führte und die richtigen Fragen stellte. So dass sich am Ende der Lesung die Publikumsfragen erübrigten, jedenfalls nach Meinung des Autors.

Eintrag ins Goldene Buch

Vor der Veranstaltung hatte sich Saša Stanišić in das von Oberbürgermeister-Stellvertreter Thorsten Krings mitgebrachte Goldene Buch der Stadt eingetragen, da der im Rathaus vorgesehene Termin wegen der Verspätung der Bahn ausgefallen war. Die Vorsitzende des Kulturforums Anne Maennchen bedankte sich sehr herzlich für die Lesung und überreichte dem Autor eine Broschüre mit den Ergebnissen einer Schreibwerkstatt, die mit Unterstützung des Kulturforums vom "Zentrum für Sprachkompetenz MundWerk" in Rauenberg organisiert wird. Ähnlich wie er von seinem Deutschlehrer seien dort ausländische Frauen zum Schreiben von Gedichten und Kurzgeschichten angeregt worden. (aot)



Eintrag ins Goldene Buch der Stadt: Saša Stanišić umrahmt von Gert Weisskirchen, Anne Maennchen, Vorsitzende des Kulturforums, und Bürgermeister-Foto: LIP stellvertreter Prof. Dr. Thorsten Kring